

<https://helda.helsinki.fi>

---

## Naii(as?) : Ein Pompeianum

Solin, Heikki

2020

---

Solin , H 2020 , ' Naii(as?) : Ein Pompeianum ' , Cahiers de l'ILSL , vol. 60 , pp. 129-132 .

---

<http://hdl.handle.net/10138/325906>

---

cc\_by

publishedVersion

---

*Downloaded from Helda, University of Helsinki institutional repository.*

*This is an electronic reprint of the original article.*

*This reprint may differ from the original in pagination and typographic detail.*

*Please cite the original version.*

# NAII(AS?) Ein Pompeianum

Heikki SOLIN  
Helsingin yliopisto

Ich hoffe, es wird dem Jubilar nicht missfallen, wenn im Folgenden eine pompejanische Wandkritzelei neu ausgelegt wird. Von Ruedi ist gerade in diesen Tagen eine neue Sammlung dieser Art von Urkunden erschienen (freilich hat er das hier unter die Lupe gestellte Graffito in seine Sammlung nicht mit einbezogen), und so mag meine Auslegung von Interesse für ihn sein.

Die Kritzelei ist seit langer Zeit bekannt. Sie wurde zum ersten Mal von Theodor Mommsen abgeschrieben und aufgrund dessen Abschrift von Karl Zangemeister in CIL IV (1871), 1879 allgemein zugänglich gemacht; wenn dieser sagt „ipse vestigia legi“, so wundert das ein bisschen, denn Mommsen hat kaum wesentlich mehr gesehen als was noch heute erhalten ist.

Das Graffito stammt aus der nördlichen Außenwand der Basilica und findet sich heute im Archäologischen Museum von Neapel, wo ich es im Jahre 2017 abgeschrieben und aufgenommen habe. Zuerst eine Kopie von Zangemeisters Ausgabe (**Abb. 1**) und ein Foto vom Jahre 2017 (**Abb. 2**).

**1879** supra 1878 (interstitium est 0,10 m.), litteris quadratis; M v. 1  
alta est 0,008 m.

EA//· XAMVS  
AMAT//ONICVS  
OPPRESSIT  
NANI

Descripsit Mommsen; ipse vestigia legi. — 2 amat [*I*]onicus.

**Abb. 2:** Foto der Inschrift CIL IV, 1879. Copyright: H. Solin.



Der Text lautet in meiner Lesung wie folgt:

*Sa(---) Plocamus  
amat, Ionicus  
oppressit  
Naii(adem)(?).*

Von der Schrift sei notiert, dass einige Buchstaben, als sie gekritzelt wurden, den Wandverputz beschädigt haben und so zerbrochen wurden; man kann sie in vielen Fällen aber leicht erkennen; so in 1 das erste A und P oder in 3 das zweite S; auch das Kritzeln des O hat den Wandverputz beschädigt).

Mommsen bei Zangemeister las EA/// XAMVS | AMAT//ONICVS | OPPRESSIT | NAM; in 2 ergänzte Zangemeister [*I*]onicus (das Schluss-*m* in 4 hat er nicht vollständig gesehen). Meine neue Lesung wird hoffentlich den verschiedensten Vorschlägen, die im Laufe der Zeit dem Text zuteil geworden sind, ein Ende bereiten, von denen die folgenden eigens erwähnt seien: H. Beikircher, *ThLL* IX 2, 788, 36f und J. N. Adams, *The Latin sexual vocabulary*, London 1982, 182 lesen und verstehen *ea[m] Xamus amat [*I*]onicus: oppressit nam* (*nam* sollte nachgestellt sein). A. Varone, *Titulorum graphio aratorum qui in C.I.L. vol. IV collecti sunt imagines*, Roma 2012, 373 las 1 SA++OC.AMVS, 2 AMA[Z]ONICVS, 4 NAII (dies zweifellos richtig, wie

wir noch sehen werden). In *La collezione epigrafica. Museo Archeologico Nazionale di Napoli* (2017) 271 Nr. 19k habe ich etwas unvorsichtig 1 *ea[m]* *Mamus*, 4 *nam* zu lesen vorgeschlagen.

Während die Lesung der Kritzelei außer dem Anfang im Großen und Ganzen feststeht, ist ihre Deutung um so schwieriger zu entschlüsseln. Ich beginne mit einer Deutung, die viel für sich hat, jedoch verständlicherweise etwas unsicher bleibt: Sa(lvius?) Plocamus und Ionicus sind Rivalen, von denen der erste die Frau namens Naias(?) liebt, während Ionicus sie auf irgendwelche Weise unterdrückt hat, möglicherweise sexuell. Was das Cognomen des ersten Mannes betrifft, habe ich es als *Plocamus* festzulegen versucht: das P ist freilich in dem zerbrochenen Wandverputz verschwunden (man kann es aber in der Zerrissenheit des Verputzes erkennen), während von L der untere Teil der Haste sichtbar ist; die übrigen Buchstaben dürften feststehen. Der griechische Name *Plocamus* ist in Rom und sonst in Italien wie anderswo bestens bekannt (allein in meinem griechischen Namenbuch 1234f mit 43 stadtrömischen Belegen gebucht). Was davor steht, habe ich, freilich etwas zögernd, SA zu unterscheiden geglaubt, was man als *Sa(lvius)* deuten möchte. Das wäre der Gentilname des Plocamus. Oder aber SA bildet ein selbständiges Kolon und vertritt *salve* oder *salvete* abgekürzt: seid begrüßt, ihr Leser, jetzt sage ich euch, wie es mit dieser Sache steht. Der Rivale des Plocamus heißt *Ionicus*, dessen Lesung sicher zu sein scheint (vom ersten Buchstaben ist freilich nur ein Rest des oberen Teils der Haste erhalten). Sowohl *Plocamus* als auch *Ionicus* sind in Pompei bei mehreren Personen bezeugt. – Vor *Ionicus* erkenne ich *amat* (von dem Querstrich des T ist nur der linke Teil sichtbar).

3 die Lesung scheint sicher zu sein. Der Schreiber, vielleicht Plocamus, will also bekanntgeben, dass Ionicus seine Geliebte irgendwie *oppressit*, unterdrückt, überwältigt hat.

Was die letzte Zeile angeht, muss man feststellen, dass deren Deutung einen harten Brocken darstellt. Zu lesen ist NAII, welche Form sowohl ein kursives E als auch die Doppelschreibung für *ii* vertreten kann. Ich schlage vor, wenn auch zögernd, hier den Frauennamen *Naias* abgekürzt geschrieben zu sehen; notierungswert die Graphie mit zwei *ii*, die Cicero im Bestreben, die Orthographie mit der Aussprache in Einklang zu bringen, in Gebrauch nahm (Quint. *inst.* 1, 4, 11); diese Gewohnheit ist auch inschriftlich bestens bezeugt; ein kürzlich festgestellter Beleg kommt aus Pompeji (*CIL* IV, 2491, wo *Maiius* statt *Masius* von Zangemeister zu lesen ist (Autopsie 2017); aber

das Richtige hatte schon Garrucci, *Graffiti de Pompéi* XXVIII 3 [1856] gesehen). *Naias* ist ein griechischer Frauename (in Rom *CIL* VI, 22862; 29375). Die abgekürzte Form des Namens mag befremden, aber in pompejanischen Wandkritzeleien kann man solche Spielereien mit Eigennamen erwarten, und solche abgekürzten Formen sind des Öfteren am Ende eines Graffitos zu treffen. Eine Alternative wäre, *nae* zu verstehen und darin eine orthographische Nebenform der affirmativen Partikel *ne* zu sehen, von der geringe Spuren vorhanden sind (vgl. J. Schrickx, *ThLL* IX 1, 279, 57f); doch würde ich nicht für sie plädieren, auch weil die Partikel *ne* meistens vor dem Pronomen steht, während die letzte Zeile mit *NAII* zu enden scheint (an sich wäre es nicht ausgeschlossen, dass der Autor nach *NAII* noch etwas hinzuzufügen beabsichtigte). Oder aber eine abgekürzte Form des Gentilnamens *Naevia* (die gens *Naevia* ist in Pompeji bestens bekannt: Castrén, *Ordo populusque Pompeianus* 194, wo *CIL* IV, 10356 und *EDR* 154523 hinzuzufügen sind)?

Wir sehen, was in der Interpretation von Wandkritzeleien, die besonders empfindlich für falsche Lesungen und Interpretationen sind, wichtig ist: Zuerst die gewissenhafte, den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege gehende Lesung und die Unsicherheiten nicht verhehlende Textwiedergabe der fraglichen Inschrift; zweitens muss man beim Feststellen der Textform von Graffiti auf mancherlei weitere Umstände Rücksicht nehmen: auf die äußeren Umstände, d. h. auf den Erhaltungszustand des fraglichen Wandverputzes, ferner auf die soziale Herkunft und die geistige Umwelt des Schreibers und seine Fähigkeit, sich graphisch auszudrücken – wobei es erforderlich ist, versuchsweise auch in dessen seelischen Zustand mit psychologischen Mitteln einzudringen zu versuchen –, und zuletzt auf die möglichen Fehlerquellen früherer Editoren. Wer sich an diese Prinzipien hält, der wird – um die Worte des hippokratischen Forschers *aer.* 24, 10 nachzuahmen – keine Fehler machen.